ein Schaumlöffel durchlöcherten Dächern überragt. An den Löchern des Daches sind Glocken, ungefähr in Art derer angebracht, welcher sich die Gärtner, zur Bedeckung der Melonen bedienen. Dadurch werden die, zur Beleuchtung des Ganzen nöthigen Lichtstrahlen durchgelassen, ohne dafs der Regen in das Innere des Gebäudes dringen kann. Die Säle des Bades sind durchaus mit Marmor gepflastert. Ein gothischer Säulengang theilt den ersten Saal gleichsam in zwey Theile. In der Mitte desselben wirft ein schöner Springbrunnen seine Wasserstrahlen plätschernd in die Höhe, artige Nischen dienen ringsherum an der Wand zur Entkleidung der Badenden. Die Thüren zur Rechten führen in jene Badesäle, wo sich das kalte Fontainenwasser, mit dem, der heifsen Quelle vermischt. Die sogenannten königlichen, zu Zeiten des griechischen Kaiserthums berühmten Bäder, oder die alten Bäder von Kapliza liegen eine Meile von diesen entfernt.

Die Karawanen oder Kirwánen des türkischen Asiens.

Durch die fehlerhaften Anstalten der Regierung, durch den, aus Mangel an Kunstfleifs und Arbeitsamkeit entstandenen Abgang von Einwohnern, durch die entvölkernde Pest, und andere Umstände geschah es, dafs die berühmtesten Städte Asiens verfielen, die Dörfer selten, die Felder wüste, und die Landstrassen so unsicher gemacht wurden, dafs es einzelnen Reisenden schwer wurde, allein von einer Gegend des osmannischen Asiens zur andern zu gelangen. Man beschlofs daher, um sicherer reisen zu können, sich in gröfseren Gesellschaften zu versammeln, und diese nennt man Karawanen, oder Kirwanen.

Die Karawanen bestehen also aus einer Versammlung von Reisenden, welche, ihrer gemeinschäftlichen Sicherheit wegen, auf ihrer Wanderung beysammen bleiben, und sind mehr oder weniger zahlreich, je nachdem in den Gegenden, durch welche der Zug geht, mehr oder weniger von Räubern zu fürchten ist. Die schrecklichsten Feinde der Karawanen sind, die, Tag und Nacht auf Raub laurenden Turkomannen, die Beutegierigen Kurden, und die Söhne der Wüste, die Araber. Die Wahl der Waffen, und die Art der Vertheidigung, ist der Willkühr jedes einzelnen Mitgliedes der Karawane

überlassenen. Die gröfste Gefahr droht jenen, welche sich am Ende des Zugs befinden, in der Mitte ist man am sichersten. Nicht die Menge der Mitreisenden, wie einige fälschlich glauben, sondern der Muth, und die geschickte Vertheidigung von Seite derer, welche sich bey der Karavane befinden, macht den Zug sicherer. Während Griechen und Arinenier meistens bey der Annäherung der Gefahr fliehen, und manchmahl genöthigt werden, das Blut eines Räubers zu bezahlen, den sie nicht getödtet haben, wehren sich Osmannen, und Franken oft mit männlicher Tapferkeit.

Das Ganze bildet ein eben so seltenes als interessantes Schauspiel. Die Menge von Pferden, Maulthieren, und Kameelen, die alle durcheinandergehen, das Gemisch der verschiedensten Nationen, Türken, Franken, Tartaren, Griechen, Armenier, oft Indier, die sich bey manchen Karawanen befinden, und die Vogelbauer gleichenden, oben zugespitzen, mit Wachstuch bedeckten, und von allen Seiten möglichst vergitterten Tragsessel, in welchen die mitreisenden Frauenzimmer sitzen; sind eben so viele Züge zu einem originellen, orientalischen Reisetableau. Dazu kömmt manchmahl eine barbarische Feldmusik, die pausenweise in den grellsten Tönen einfällt, und das Geläute der Schellen und Glocken, womit die Lastthiere behangen sind, nebst dem Geschrey ihrer Führer, und dem summenden Gespräche so vieler Menschen aller Art, um das Ganze zu vollenden.

Um nicht von den Kurden, Turkomannen oder Arabern, unvorbereitet überfallen zu werden, läfst das Haupt der Karawane Tag und Nacht durch seine Leute Wache halten und auch von Zeit zu Zeit Flintenschüfse thun, damit man dem Räubergesindel zeige, dafs man auf seiner Huth ist. Aber diefs letztere, weifs sich sehr oft sichere Nachrichten über die Anzahl und Stärke der wehrhaften Mannschaft des Zugs zu verschaffen, fällt dann, in einer, für die Räuber vortheilhaften Gegend, aus dem Hinterhalte über die Reisenden her, plündert die selben, schleppt sie in die Gefangenschaft, und entflieht dann in unwegsame Gegenden, deren Winkel niemand, als solchen Menschen, bekannt sind.

Die Lebensart ist während des Zuges äufserst mäfsig. Man ifst nur einmahl des Tages, meistens etwas halbgekochten, mit Butter begossenen Reis. Das Getränk ist Wasser, wenn man welches findet, oder wenn ein Vorrath davon in Schläuchen mitgeführt worden. Sehr einfach ist die Zubereitung des sogenannten Karawanenbrodes, sie erinnert an die ersten Zeiten der

Bäckerkunst. Man knetet nähmlich das Mehl zu einem Teige, und legt sodann ein Stück desselben, auf eine eiserne Schüſsel, unter welcher Feuer angemacht wird. Sobald es auf einer Seite halbgar ist, wird es auf die andre gelegt, und so ist es in einigen Minuten fertig. Da es sehr dünn ist, so läſst es sich biegen und rollen, man kann sich dieses Halbbrodes in mehrerer Rücksicht bedienen, Käse und Fleich darein packen, eine Schüſsel daraus machen, oder sich, wie an einer Serviette die Finger abwischen. Eigene Leute, welche mit allen Arten von Eſswaaren auf den Kauf versehen sind, liefern den Reisendes Alles, was sie zu ihrem Unterhalte, und den übrigem Bedürfnissen einer langen Reise vonnöthen haben.

Die Liegerstätte der Karawane ist mitten auf dem Felde, so nahe als möglich an Flüſsen und Bächen. Die blosse Erde gibt das Unterbett ab, und bey Regen und Thau, dient ein Theil der Kleidung, und viel Geduld, wenn es gar zu arg kömmt, zur Bedeckung. Das Unangenehmste besteht aber darinn, daſs man, nach dem man die Last und Hitze des Tages getragen, unter dem vermischten Gewirre von Menschen, von Knechten, Weibern, Kindern, Lastthieren, nicht einmahl ordentlich ruhen kann. Denn Lärm und Geschrey unterbricht die wohlthätige, zur Stärkung für die Fatiguen des kommenden Tages, so nöthige Stille der Nacht.

Wenn ein Pascha bey dem Zuge ist, reitet der Tschiausbaschi immer voraus, um den Konak (das Nachtlager) des ersteren zu bezeichnen. Der Tschiausbaschi ist gleichsam der erste Adjudant, auch Ceremonienmeister des Sultans, und der hohen türkischen Beamten. Auch stehen die Tschiaus, das ist Staats- und Kriegsbothen oder Herolde unter ihm. Die Kriegstschiaus werden auch als Kouriere gebraucht. Wenn die Nacht bald zu Ende ist, wird mit der Feldmusik das erste Zeichen zum Aufbruche gegeben, eine halbe Stunde darauf erfolgt das zweyte, und wenn sich der Pascha selbst auf den Weg macht, das dritte. Sobald das Zeichen zum Zuge gegeben ist, treiben die Bedienten des Anführers die Leute, wie eine Heerde Schafe fort. Unter das Gefolge, das im Hinterzuge der Karawane, 4 oder 500 Schritte von selben entfernten Pascha, darf sich niemand mischen. Die Musik ertönt auf dem Marsche von Zeit zu Zeit, und läſst sich, bey der Annäherung an den Konak mit verdoppelter Stärke hören.

Die berühmteste Karawane, war unstreitig die, welche jährlich von Haleb oder Damaskus nach Mekka zu Muhammeds Grabe wallfahrtete. In die-

sem Augenblicke, wo die raubgierigen Horden der Wehabi's die den Bekennern des Islam, heiligen Städte besetzt halten, ist diese Reise natürlich so lange eingestellt, als die Anhänger Abdul Wechabs die Pforten der Kaba, und das Grab des Propheten inne haben.

Tournefort beschreibt im dritten Theile seiner Reisen nach dem Morgenlande, eine solche Karawane, auf folgende Art:

Gegen den Monath Julius versammelnten sich Pilger aller Art, aus Persien, der Tartarey, selbst aus Hindostan, und andern muhammedanischen Ländern, um sich an den Zug anzuschliessen. Um durch die Vermittlung des Propheten glücklich zu reisen, hielten die Pilger einige Tage vor ihrer Abreise einen feyerlichen Umzug, die Muhammedsprocession, genannt. Wen immer Geburt und Reichthum auszeichnete, der erschien an diesem feyerlichen Tage aufs herrlichste geschmückt, im Gefolge von Sklaven mit schön gezierten Pferden und Kameelen, und auf einem prächtig angeschirrten Pferde reitend. Eine unermefsliche Volksmenge erfüllte alle Strassen. Mit Sonnenaufgang fing die Procession an. Die von dem Propheten abstammenden Pilger eröfneten, in langen Kleidern und grünen Mützen, vier und vier in einer Reihe, den Zug. Nach diesen zogen Musicker, die auf verschiednen Instrumenten spielten, und nach ihnen zwey Pauker, an der Spitze einer Reihe, mit vielfarbigen Büschen und Federn ausgeschmückter Kameele, die unter dem Lärm der Pauken und Trompeten, und dem Geklingel einer Menge von Schellen, stolz einhertreten. Nun kamen die übrigen Pilger der Karawane, sechs und sechs zu Pferde, und nach ihnen die Sänften mit Kindern, welche ihre Eltern dem Propheten darbringen wollen. Ein Haufe, Begeisterte vorstellender Sänger, umgaukelte diese Tragsessel. Zweyhundert, in Bärenfelle gekleidete Reiter, zogen itzt in geschlossenen Reihen heran, worauf mehrere kleine Kanonen folgten, die alle Stunden, unter dem lärmenden Jubel des, dicht gehäuften Volks, losgebrannt wurden. Um die Kanonen herum ritt eine Abtheilung Krieger von sehr mertialischen Ansehen, mit Tigerhäuten in Form eines Kürasses, mit langen Knebelbärten, tartarischen Mützen, und grofsen Säbeln. Ihnen folgten vierhundert Soldaten zu Fufs, in grünen Kleidern, mit gelben Mützen auf dem Kopfe, deren Annäherung die Ankunft des Mufti verkündete. Lezterer zog von den Lehrern des Gesetzes, und einem zahlreichen Sängertruppe umgeben, unmittelbar vor der Fahne Muhammeds her, welche aus grünem, goldgestiktem Atlas verfertigt war. Unter dem Schalle von Trompeten, und einer Art silberner Janitscharenbecken zo-

gen nun 12 Reiter in Waffenröcken, und mit silbernen Streitkolben, als Wache der heiligen Standarte heran. Drey, mit grünen Federn und Silberblechen bededeckte Kameele, trugen dann ein Zelt von karmoisinfarbenen Sammt, mit Goldstickerey, und den verschiedenfarbigsten Steinen reich geschmückt, welches für Muhameds Grab bestimmt ist. Um dieses tanzten allerley Sänger, welche die sonderbarsten Stellungen zum Zeichen ihrer Begeisterung annahmen. Am Ende des Zugs ritt der Pascha von Jerusalem, unter dem Schalle einer vollen türkischen Musik. Einige Tage darauf reiste die Karawane wirklich ab.

Hr. Mauedrell, Prediger bey der englischen Faktorey zu Aleppo, hatte während seiner, im Jahre 1699 unternommenen Reise nach Jerusalem, Gelegenheit, den Aufzug der Hadgeen oder Gläubigen zu sehen, welche ihre Wallfahrt nach Mekka antraten.

Sechs und vierzig Deleen, das ist fromme Damen, eröfneten den Zug zu Pferde, mit rothundgrünen, oder gelb und grünen Fähnchen in der Hand. Nun folgten drey Schaaren Segmänner (ein eigner türkischer Soldatenorden) und einige Haufen Spahi's, nebst acht Kompagnien Mugubrinern (Garnisonstruppen des wüsten Arabiens zu Fuſs) Die Mugubriner werden von den Türken unterhalten, und alle Jahre abgelöst. Sie sind gleichsam das, was die Grenzsoldaten (milites limitanei)) der Römer waren, und hatten sechs kleine Kanonen bey sich. Die mit Panzerröcken und eben solchen Handschuhen, ausgerüsteten Soldaten des Schloſses von Damaskus, und hinter ihnen zwey Haufen berittener Janitscharen, mit ihrem Aga an der Spitze, schloſsen sich an die Mugubriner an. Sodann ritt der Höfaga des Bassa von Tripoli, Ostan, der damahls Emir (Anführer) der Karawane war, und hinter ihm kamen seine zwey Roſsschweife nebst sechs schöngeschmückten Handpferden, über dem Sattel eines jeden derselben war ein breiter, silberner, übergoldeter Schild angebracht.

Das Mahmahl, ein groſses Zelt von schwarzer Seide, mit goldenen Franzen besetzt, zeigte sich nun, auf einem hohen Kameele, von dem es auf beyen Seiten hinabreichte. Lange Schnüre von Knöpfen, Fischschalen und Fuchsschwänzen, zierten das Lastthier. Der Alkoran ward mit groſser Feyerlichkeit unter das Zelt gelegt, und eben so der neue reiche Teppich, welchem der Groſsherr jährlich zum heiligen Grabe schickt. Der Alte wird im-

mer zurückgebracht und sehr hoch geschätzt. Eben so darf das' Kameel, welches das geheiligte Zelt trägt, künftig nichts Anders mehr tragen.

Ein, von dem Pascha angeführter Trupp Soldaten, und 20 beladene Kameele beschlossen den Zug.

Browne, der von einer brittischen Gesellschaft ausgeschickt wurde, war im Jahr 1797 gegenwärtig, als die von Mekka zurückkommende Karawane in Damascus einzog. Die, mehrere Meilen lange Strafse gegen Mekka hin, war zu beiden Seiten mit einer unbeschreiblichen Menge erwartender Zuschauer besetzt; einige derselben wollten ihren ankommenden Verwandten und Freunden entgegen gehen, andere zog religiöse Ehrfurcht vor der heiligen Procession, und wieder andere blosse Neugierde herbey. Mehrere wohlhabende Pilger (Hadjis) wurden in Sänften (Tattarawân) getragen: die meisten aber steckten zwey und zwey in einer Art queer über dem Rücken der Kameele gehangener Körbe. Diese Art zu reisen ist im Morgenlande sehr gewöhnlich.

Der Pascha von Damascus (von Amtswegen immerwährender Emir-el-Hadje - Anführer der heil. Karawane) hielt am nächstfolgenden Sonnabende seinen Einzug. Dreyhundert auf mancherley Art gekleidete, und bewaffnete Dellis eröffneten auf arabischen Pferden den Zug; 15 Dromedar - Reiter mit Musquetons, oder grofsen Karabinern versehen, die sie vor sich liegen hatten führten eine Drehbasse bey sich, der sie bald diese, bald jene Richtung gaben; mit dieser Art kleiner Kanonen machten die Perser zuerst die Sywer bekannt. Selbst die Russen bedienten sich in ihren persischen Feldzügen dieser, von Lastthieren getragenen Kanonen. Einige sehr gut berittene, und anständig gekleidete Stadtbeamte, nebst einer Abtheilung gut gekleideter und gut bewaffneter Janitscharen des Pascha von Tripoli, folgte auf diese, nach welchen letzterer selbst, nebst seinen sämmtlichen Officieren, und dem übrigen Theile seiner Leibwache kam. Der Tattarawân (die Sänfte) des Pascha Damascus, schlofs sich, nebst 400 Mann Dellis (Reuter) und 30 Mann Musquetonträger, an die vorigen an. Nun kam der Seejak Sherifi, (die Fahne Muhammeds) aus grünseidenen Zeuge, mit verschiednen Sentenzen aus dem Koran verziert. Hundert fünfzig uniformirte Albaneser marschirten paarweise hinter der Standarte. Dem prächtigen Thronhimmel, welchen die Karawane zurückbrachte, umgab ein starkes Corps Mugubriner (nach andern Nuggrebinen). Drey, dem Pascha zugehörige, von drey Reitern getragene Rofsschweife, und 12 prächtig aufgezäumte, mit der silbernen Tartsche, und

dem dazu passenden Säbel behangne, Handpferde, deren ein Pascha von zwey Rofsschweifen nur 6 haben darf, schlossen sich nebst sechs, am Zügel geführten, und mit köstlichen Schabraken behangenen Dromedaren an die Grenzsoldaten an. Der Janitscharenaga, der Festungskommendant, eine Menge der vornehmsten Einwohner, nebst dem Mohassel folgten hierauf. Nun erschienen die, noch sehr jungen Söhne des Pascha, und hinter ihnen, er selbst, in einem grünseidenen, mit schwarzem Fuchspelz verbrämten Gewande. Alle drey ritten auf eben so muthigen, als schönen, arabischen Pferden. Vierhundert Mann wohlbewaffneter und trefflich berittner Haustruppen des Pascha, beschlossen mit mehr als hundert, mit Zelten, und dem sämmtlichen Feldgeräthe des letzteren, beladenen Kameelen den Zug. Alles gieng sehr ordentlich und ohne Tumult von statten.

Die sonderbare Erdspalte zwischen Aleppo und Tortosa.

Die Gegend, in welcher sich diese Naturmerkwürdigkeit befindet, biethet das angenehmste Gemisch von Hügeln und Thälern dar, offne Flächen wechseln daselbst mit eingefafsten Wegen. Rund herum blühen Myrthen, Tulpen, Ringelrosen und Blumen von den schönsten Farben, wetteifern mit den balsamischesten Kräutern, um das Auge und den Geruchsinn aufs angenehmste zu überraschen. Plötzlich aber verändert sich die Scene, wild, steinicht und dürr streckt sich das Land vor dem Wanderer in die Weite, und rauschende Ströme entstürzen den nahe gelegenen, gähen Höhen, und Donnern brausend durch die Fläche hin. In einem der Thäler dieser Gegend zeigt sich eine Spalte, oder ein Rifs in der Erde, deren Tiefe dreyfsig, und die Breite vier Mefsruthen beträgt. Uiber derselben wölbt sich ein schmaler Schwibbogen, fürchterlich rauscht ein Strom, von einem nahegelegenen Hügel herab, und schäumt prasselnd in die, aus hartem Felsen bestehende Spalte, deren Seitenwände, glatt, senkrecht und wellenartig in die Höhe starren. Man nennt diesen engen Kanal Skeaks Weib, nach einem vornehmen Frauenzimmer, welches hier verunglückt ist.